

## **Richtiges Düngen**

Nutz- und Zierpflanzen entziehen dem Boden die Nährstoffe, die sie für ein gesundes Wachstum benötigen. Eine regelmäßige Zufuhr der verbrauchten Nährstoffe in Form von Dünger ist also oftmals notwendig.

### **Bodenprobe**

Eine Bodenprobe kann Ihnen Auskunft über den aktuellen Nährstoffgehalt Ihres Bodens geben und ist deshalb besonders bei einer intensiven Nutzung der Beetflächen wichtig. Staatliche und private Bodenlabore analysieren die Proben auf Bodenart, Humusgehalt, den vorhandenen Nährstoffgehalt sowie den pH-Wert (sauer/neutral/basisch), der vom Kalkgehalt beeinflusst wird. Bei Interesse können Sie den Boden im Labor auch auf bestimmte Schadstoffe untersuchen lassen

### **Verschiedene Nährstoffe**

Sie finden auf einer Düngerpackung immer den N-P-K-Gehalt. Die Kombination 15-11-15 bedeutet etwa, dass der Dünger 15 % Stickstoff, 11 % Phosphor und 15 % Kalium enthält. Als wichtigster Nährstoff für Pflanzen gilt Stickstoff. Seinen Mangel zeigen Pflanzen deutlich an, indem sich ihre Blätter gelb verfärben. Magnesium, Calcium und Schwefel sind weitere Hauptnährstoffe, die je nach Dünger in unterschiedlich großen Konzentrationen enthalten sind. Auch die Spurennährstoffe (Eisen, Mangan, Kupfer, Zink, Bor, Molybdän) sind wichtig, werden jedoch in wesentlich kleineren Mengen benötigt. Ein Eisenmangel äußert sich in hellgelben Blattflächen an den jüngsten Blättern, wobei die Blattadern zunächst grün bleiben.

### **Das richtige Maß**

Generell sollte vorsichtig gedüngt werden, denn ein überdüngter Boden tut weder Pflanzen noch den im Boden lebenden Tieren, welche ebenfalls wichtig für die Nährstoffversorgung sind, gut. Zu viel stickstoffhaltiger Dünger kann zu einem hohen Nitratgehalt im Boden führen und sich in den Pflanzen anreichern. Nitrat wird in Nitrit umgewandelt und kann dann durch den Verzehr der Pflanzen gesundheitsschädlich auf den Menschen wirken.

Oftmals sind private Gärten auch mit Phosphor überversorgt. Durch eine Überdüngung steigt der Salzgehalt im Boden an, was zu Wurzelschäden und daraus resultierend schlechter Wasseraufnahme führen kann. Sogar Verbrennungen an den Blättern können die Folge sein. Auch werden unsere Gartenpflanzen durch ein Zuviel an Dünger anfälliger für Pilze und Schadinsekten.

Um die passende Menge Dünger zu ermitteln, sollte man sich immer an die empfohlenen Mengen auf der Verpackung halten. Lieber beginnt man mit einer kleineren Menge und steigert bei Bedarf.

### **Das richtige Pflanzenfutter**

Organische Dünger enthalten neben den Hauptnährstoffen auch wichtige Spurenelemente und fördern das Bodenleben und die Humusbildung nachhaltig. Dadurch, dass organische Dünger nicht sofort wirken, sondern Mikroorganismen sie erst pflanzenverfügbar machen müssen, entsteht eine gute Langzeitwirkung.

In Pellets verpresste Schafwolle hat als Dünger eine besondere Langzeitwirkung und enthält neben Stickstoff auch Kalium, Phosphor, Magnesium, Schwefel und Spurennährstoffe. Zudem speichert sie Wasser, was auf leichten Böden von Vorteil ist. Zu erwähnen ist jedoch der starke Eigengeruch von organischen Düngern, insbesondere auch der von Schafwollpellets.

Eine Stickstoffdüngung kann über verschiedene Wege erfolgen. Zum Beispiel über organische Dünger, wie Humus aus dem Kompost oder Langzeitdünger, wie Hornspäne oder Leguminosenschrot. Baut man Leguminosen wie Saat-Platterbse oder weiße Lupine an, holen diese sich den Stickstoff aus der Luft, reichern ihn im Boden an und machen ihn so für die Pflanzen nutzbar. Eine Brennnesseljauche oder ein Sud aus Ackerschachtelhalm düngt und stärkt die Pflanzen ebenfalls auf natürliche Weise.

Kompost und Mist liefern neben der Zufuhr organischer Substanz auch nennenswerte Nährstoffmengen an Phosphor, Kali und Spurenelementen. Eine Ergänzungsdüngung ist dann oft nur für Stickstoff nötig.

Wenn Sie eine schnelle Düngewirkung erzielen möchten, dann sind mineralische Dünger besser geeignet. Diese Nährsalze sind meist sofort pflanzenverfügbar, können dafür aber auch schneller ausgewaschen werden und ins Grundwasser gelangen. Für eine gewünschte Langzeitwirkung und die Minimierung der Gefahr der Auswaschung sollten ummantelte oder granuliert Langzeitdünger verwendet werden.

### **Alles zu seiner Zeit**

Gedüngt wird nur in der Vegetationsperiode von März bis spätestens Oktober, um eine Auswaschung von Nährstoffen ins Grundwasser zu vermeiden.

Kompost oder Stallmist arbeiten Sie am besten im zeitigen Frühjahr in den Boden ein. Stickstoff wie Hornspäne oder Hornmehl sollten Sie erst kurz vor der Aussaat oder bei der Pflanzung ausbringen.

Feste Dünger werden rund um die Pflanzen gestreut und flach in die Gartenerde eingearbeitet. Mineralische oder organische Flüssigdünger mischen Sie entsprechend der Herstellerempfehlung auf der Verpackung dem Gießwasser bei.

### **Brauche ich Spezialdünger?**

Blaue Hortensien behalten ihre blauen Blüten nur, wenn Sie sie im Garten in ein saures Milieu pflanzen und einen speziellen Aluminiumdünger einsetzen. Doch wenn Sie sich mit den Nährstoffansprüchen Ihrer Kulturpflanzen etwas auskennen, müssen Sie nicht für jede Pflanzengattung einen Spezialdünger anschaffen. Tomaten können Sie beispielsweise ebenso gut mit einem organischen Dünger versorgen, wenn Sie einfach vor der Pflanzung etwas Kompost als Kaliquelle ins Pflanzloch geben. Zitruspflanzen benötigen eine extra Portion Eisen, und die steckt in speziellen Zitrusdüngern. Man kann Eisendünger gegen Eisenmangel / Chlorose jedoch auch einzeln kaufen und seinen Universaldünger bei Bedarf damit ergänzen.

Autor: Birgit Masur